



Telefonieren mittels Facetime? Aufmerksames Zuhören in der Computeria.



Das Smartphone als Schwerpunktthema: Etwa 60 Personen sind da, der Älteste ist 80 Jahre alt.

# Computerfreaks!

Text von **Rolf Strub**  
Fotos von **Yves Stuber**

**D**ouglas Adams, (Autor von „Per Anhalter durch die Galaxis“) Computerfreak/Kritiker der ersten Stunde und Apple-Macintosh-Anhänger, hat folgende ironische These in seinem letzten Buch („Lachs im Zweifel“) verfasst:

*„Ich habe ein paar Regeln aufgestellt, die unsere Reaktionen auf technische Neuerungen beschreiben:*

1. Alles, was es schon gibt, wenn du auf die Welt kommst, ist normal und üblich und gehört zum selbstverständlichen Funktionieren der Welt dazu.
2. Alles, was zwischen deinem 15. und 35. Lebensjahr erfunden wird, ist neu, aufregend und revolutionär und kann dir vielleicht zu einer beruflichen Laufbahn verhelfen.
3. Alles, was nach deinem 35. Lebensjahr erfunden wird, richtet sich gegen die natürliche Ordnung der Dinge.“

Donnerstagnachmittag, im Saal vom Bornblick findet die „Computeria“ statt, ein Angebot für ältere Menschen. Die hohe Zahl der Anwesenden strahlt die dritte Aussage möglicherweise Lügen. Jeden ersten Donnerstag im Monat von 14 -16 Uhr findet dieses Treffen statt. Die Zielgruppe der von der Pro Senectute un-

**Einmal im Monat treffen sich Menschen über 50 zur „Computeria“, um etwas über Dinge wie Videotelefonie und YouTube zu lernen. Wieso eigentlich? Ein Besuch vor Ort.**

terstützten Computeria ist 50+. Das Publikum, ungefähr 60 Personen beiderlei Geschlechts, ist aber eher 60+, der älteste Teilnehmer ist 80 Jahre alt.

Gegen ein geringes Entgelt von 10 Franken (davon wird z.B. die Saalmiete beglichen) erhalten die Besucher ein Namensschild zum Aufkleben, wobei der Vorname grösser dargestellt ist als der Nachname. Man duzt sich.

Es handle sich aber nicht um einen Computerkurs, wie mir Fritz Aeberhard aus dem Team der Computeria versichert. Es sei ein Forum, um sich auszutauschen und Fragen rund um den Computer zu klären. Das Team arbeite ehrenamtlich.

## KRÄHE BEIM SCHLITTELN

Nach der Begrüssung und der Einführung durch die Präsidentin Heidi Ramseier geht es schon um die erste Frage, die im Forum auf der Homepage gestellt wurde: Wie erstellt man einen Ordner auf dem Desktop? An die Wand projiziert sieht man die Startseite von Windows XP. Ein Ordner wird erstellt, die Frage ist geklärt. Zur Auflockerung wird ein YouTube-Filmchen gezeigt: Eine Krähe beim

Schlitteln mit einem Büchsendeckel, auf einem schneebedeckten Dach in Russland. Es wird gestaunt und gelacht.

Schwerpunkt an diesem ersten Donnerstag im Februar ist das Thema „Smartphone“, vorgetragen von zwei Referenten (Thomas Kaegi und Elisabeth Ruepp) der Schwestercomputeria aus Solothurn. Die Vorzüge und Funktionsweise des I-Phone werden an die Wand geworfen. Es ist festzustellen, dass „Religionszugehörigkeit“ hier keine grosse Rolle spielt. Beim Computer nutzen die meisten Anwesenden Windows, beim Smartphone wird eher Mac bevorzugt.

Dann werden Apps erläutert und auf was man achten sollte beim herunterladen. Es zeigen sich auch die Tücken dieses Streichelzoos: Bei der Demonstration mittels Touchscreen hüpfte der Bildschirm in eine andere Anwendung. Kann passieren. Kommentar: Tja, manchmal macht es eben nicht was man will! Skypen mit dem Rechner oder auf dem I-Phone mittels Facetime (Videotelefonie) werden vorgeführt. Die Schwächen der Sprachsteuerung. „Elisabeth Ruepp anrufen!“ Antwort: „Es befindet sich keine Elisabeth Nur in ihrem Telefonbuch.“



Bist du im Netz nicht präsent, existierst du nicht? Fragen über Fragen.

Es werden Zwischenfragen gestellt und Notizen gemacht. Einige probieren das Vorgeführte direkt auf dem eigenen Smartphone aus. Ab und zu dudelt ein Handy aus einer Tasche, was mit Schmunzeln zur Kenntnis genommen wird. Aufgelistete Preise der führenden Telefongesellschaften erscheinen als Projektion.

Beim einen sind es nur 100 Megabyte surfen im Monat, dafür aber 50 SMS gratis für 19 Franken. Beim anderen ist es 1 Gigabyte, aber ohne Gratis SMS für 17.50 Franken. Vergleiche sind da fast unmöglich und vielleicht auch Programm. Es sei sehr schwierig sich im Abo-Dschungel der verschiedenen Anbieter zurecht zu finden. Man müsse halt entweder genau wissen, was man wolle und brauche oder sich beraten lassen. Sagt der Referent. Wohl wahr.

#### WIESO TUT MAN SICH DAS AN?

Egal wie alt man ist, warum tut man sich als Mensch so was an? Was sind die wirklichen Beweggründe der Anwesenden? Ist es etwa der Satz der Computergeneration: „Bist du im Netz nicht präsent, existierst du nicht“? Ist es die Befürchtung, zum alten Eisen

gezählt zu werden, wenn man nicht mitmacht? Wenn man nicht am Ball bleibt, den Anschluss zu verlieren und zu vergreisen? Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Die eigenen Kinder oder Enkel sind mit dieser Technologie aufgewachsen, also hat man unvermeidlich irgendwie Kontakt damit.

#### DAS ERSTE WORT: „TSCHÜSS!“

Und den meisten ginge es wirklich darum, sagt Herr Aeberhard, konkrete Probleme, die sich beim Nutzen eines Rechners einstellen, zu lösen. Einige kämen sicher auch, um sich einfach wieder mal zu sehen. Die soziale Komponente also. Viele hätten aber wirkliches Interesse an der Sache selbst. Und seit das Telegramm aus dem Angebot der Post verschwunden ist, bietet eine E-Mail eben entsprechenden Ersatz. Ob man sich beim Telefonieren nun wirklich auch noch sehen muss, ist eine Frage, die im Moment wohl unbeantwortet bleibt.

Nur eins noch. Sozusagen fürs Herz und fürs Hirn zum Abschluss: Der Enkel des Referenten sprach sein erstes Wort über Videotelefonie. Das Wort lautete: „Tschüss!“.